



Freie Werkschule Meißen

Pädagogisches Konzept der Oberschule und des Beruflichen Gymnasiums

Stand: Mai 2022

Vorbemerkungen

Das pädagogische Konzept wird fortlaufend fortgeschrieben und weiterentwickelt, um den aktuellen gesellschaftlichen und pädagogischen Bedingungen und Anforderungen gerecht zu werden. Die vorliegende Fassung wurde im Mai 2022 redaktionell überarbeitet.

Das Pädagogische Gesamtkonzept verweist auf weitere Teilkonzepte und Vereinbarungen:

Teilkonzepte:

- Vom Werken zur beruflichen Bildung
- Rechnen Können
- Digitales Lernen
- Rechtschreibkonzept
- Lernen lernen
- Integrationskonzept

Vereinbarungen:

- Kommunikationsleitfaden
- Übergangsvereinbarung zwischen Grund- und Oberschule
- Elternmitwirkungsordnung

Vorbemerkungen.....	2
1 Leitbild der Freien Werkschule Meißen	5
2 Pädagogischer Ansatz der Oberschule und des Beruflichen Gymnasiums.....	5
2.1 Pädagogische Ziele.....	5
2.1.1 Pädagogische Grundhaltung.....	6
2.1.2 Schlussfolgerungen.....	6
2.2 Einzelziele bei der Entwicklung von Basiskompetenzen.....	8
3 Bildungs- und Erziehungsinhalte	9
4 Methoden unserer Pädagogischen Arbeit.....	11
4.1 Gestaltung des Schulalltages	11
4.1.1 Schule als Lebensort.....	11
4.1.2 Jahrgangsstufen.....	11
4.1.3 Tages- und Wochenstruktur	12
4.1.4 Jahreskreis.....	12
4.2 Organisation des Lernens	12
4.2.1 Vernetzter Unterricht in Klasse 5 und 6	12
4.2.2 Unterrichtswoche in den Klassen 7 bis 10.....	12
4.2.3 Gymnasiale Stufe.....	14
4.2.4 Formen des Lernens	14
4.3 Besondere Methoden unseres Fachunterrichts	18
4.3.1 Sprachenunterricht.....	18
4.3.2 Fächer in Kurssystem	19
4.3.3 Religion	19
4.3.4 Musik.....	19
4.3.5 Musik – Literatur – Kunst in der Oberstufe.....	20
4.4 Formen des Lernens	20
4.4.1 Freiarbeit als eine Form des selbstorganisierten Lernens.....	20
4.4.2 Kompaktkurse im Rahmen des Werkstatttages.....	21
4.4.3 Soziales Lernen	21
4.4.4 Fördern und Fordern	22
4.4.5 Schulsozialarbeit.....	22
4.4.6 Einschätzung und Bewertung.....	23
4.5 Gestaltung von Übergängen.....	23
4.5.1 Übergang von der Grundschule in die Oberschule	23
4.5.2 Übergang von der Oberschule zum Beruflichen Gymnasium.....	24

5	Mitbestimmung und Teilhabe.....	24
5.1	Werkschulkonferenz.....	24
5.2	Schülermitbestimmung in der Oberschule und im Beruflichen Gymnasium	25
6	Partnerschaftliche Kooperation mit den Eltern.....	25
6.1	Ziele der Zusammenarbeit.....	25
6.2	Aufnahme in die Oberschule und das Berufliche Gymnasium	25
6.3	Elternabende.....	26
6.4	Elterngespräche und Hospitationen.....	26
6.5	Mitwirkung der Eltern.....	26
7	Partnerschaftliche Kooperation mit anderen Einrichtungen	26
7.1	Andere Schulen.....	26
7.2	Betriebe, Firmen, Vereine und Institutionen.....	27
7.3	Ausbildungseinrichtung für pädagogische Berufe.....	27
8	Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	27
8.1	Teamberatung.....	27
8.2	Schulentwicklung	28
8.3	Fortbildungen	28
8.4	Evaluation	28
8.5	Zusammenarbeit mit Partnern	29
9	Öffentlichkeitsarbeit.....	29
9.1	Ziele und Formen	29
9.2	Internetpräsenz	30
9.3	Zusammenarbeit mit Medien	30
9.4	Veranstaltungen.....	30

1 Leitbild der Freien Werkschule Meißen

Die Werkschule ist ein Ort des Lernens und Lebens für unsere Kinder, in der sie ihre Fähigkeiten allseitig entdecken und ausbilden können.

Für die Entwicklung von grundlegendem, fachübergreifendem Wissen ist es notwendig, die Fähigkeiten der Kinder umfassend zu entwickeln. Darum ist das Arbeiten an unserer Schule durch die Verbindung und gleiche Gewichtung von theoretischem und praktischem Lernen gekennzeichnet. Berufliches und schulisches Lernen bilden eine Einheit.

Zeit ist ein elementar wichtiger Bestandteil des Lernens. Die Kinder brauchen Zeit zum Lernen und zur Entfaltung ihrer Persönlichkeit. Dies berücksichtigen wir im Tages-, Monats- und Jahresablauf.

Unser Menschenbild ist humanistisch und christlich verwurzelt und bietet somit einen Entwicklungsrahmen, damit Kinder und Erwachsene ihre Persönlichkeit auf der Grundlage ganzheitlicher theoretischer und moralischer Bildung frei entfalten können.

Die Werkschule ermöglicht wechselseitiges Lernen zwischen den Generationen. Lernen in der Schule und Leben in Meißen und Umgebung ergänzen sich. Die Schule fügt sich kreativ und kooperativ in die Schullandschaft der Stadt und der Region Meißen ein.

Wir verstehen unsere Schule als lernende Organisation, die sich systematisch fortentwickelt. In ihr sind die Lehrenden auch immer Lernende und die Lernenden werden von Zeit zu Zeit zu Lehrenden.

2 Pädagogischer Ansatz der Oberschule und des Beruflichen Gymnasiums

2.1 Pädagogische Ziele

Das Ziel unserer pädagogischen Arbeit besteht darin, die Kinder und Jugendlichen bei der weiteren Ausprägung der Basiskompetenzen hinsichtlich ihrer Persönlichkeit, ihres Handelns und ihres Lernens zu unterstützen.

Sie sollen insbesondere Toleranz und Eigenverantwortlichkeit entwickeln, soziale Verantwortung übernehmen, gegenseitige Akzeptanz und Achtung üben. Respekt, ein freundliches und offenes Verhältnis prägen unseren Umgang miteinander.

Die Schule trägt dazu bei, den Kindern und Jugendlichen eine hohe Allgemeinbildung zu ermöglichen und Fähigkeiten zu entwickeln, um ihre Umwelt kritisch zu analysieren. Mit dem Erwerb anwendungsbereiten Wissens und der Ausprägung sozialer Kompetenzen bereiten sich die Heranwachsenden auf den Alltag außerhalb der Schule vor. Bis zum Ende ihrer Schulzeit entwickeln sie eine klare berufliche Vorstellung, um so möglichst zielorientiert und fundiert in eine Ausbildung oder ein Studium zu starten.

2.1.1 Pädagogische Grundhaltung

Wir sehen die Kinder und Jugendlichen im Mittelpunkt unserer Arbeit und betrachten sie in ihrer gegenwärtigen Lebenssituation. Wir verstehen uns als aufmerksame Beobachter und Begleiter in der Entwicklung der Kinder und Jugendlichen und unterstützen sie bei der Aneignung von Wissen. Die Pädagoginnen und Pädagogen helfen den Kindern und Jugendlichen dabei, ihre Lernarbeit eigenverantwortlich zu planen und umzusetzen. Wir fördern die Kinder und Jugendlichen darin, dass sie eine individuelle Sicht auf die Dinge entwickeln, eigene Standpunkte vertreten und Verantwortung für ihr Tun übernehmen. Dafür ist Voraussetzung, ein vertrauensvolles und offenes Verhältnis zwischen Lehrenden und Lernenden zu entwickeln, welches von einer kooperativen menschlichen Atmosphäre geprägt ist.

Wir gestalten Schule als Lebensort gemeinsam und aktiv mit den Schülerinnen und Schülern, sodass altersspezifisch gelernt und gearbeitet werden kann, aber auch außerunterrichtliche Beschäftigungen nicht zu kurz kommen. Deshalb räumen wir bei der Gestaltung des Schulalltages und der Lernprozesse der Beteiligung der Kinder und Jugendlichen einen hohen Stellenwert ein.

In unserer pädagogischen Arbeit gilt es, die Kinder und Jugendlichen entsprechend ihrem individuellen Leistungsvermögen zu fördern und gleichzeitig als anerkannte Schule die Leistungsstandards im Bildungsgang der Hauptschule genauso wie im Realschulbildungsgang bzw. im Beruflichen Gymnasium umzusetzen.

2.1.2 Schlussfolgerungen

Um ein angemessenes Lernklima und ein gutes Lernumfeld zu schaffen, sind neben der genannten pädagogischen Grundhaltung aller Pädagogen auch eine altersspezifisch geeignete räumliche Situation sowie Verlässlichkeit und Struktur im Schulalltag erforderlich.

Raumkonzept

Für jede Jahrgangsstufe stehen entsprechende Klassenräume bereit, in denen der Unterricht überwiegend stattfindet und so ein ständiger Raumwechsel zwischen den einzelnen Unterrichtseinheiten vermieden wird. Jeder Schüler verfügt in den Klassenräumen über einen eigenen Arbeitsplatz und hat ausreichend Platz, seine Arbeitsmaterialien aufzubewahren. Das Klassenraumangebot wird durch zusätzliche Fachräume ergänzt.

Computertechnik und Internet sind in allen Klassen- und Fachräumen nutzbar und ermöglichen eine zielgerichtete und kontinuierliche Entwicklung der Medienkompetenz.

Die schuleigene Bibliothek mit einem umfangreichen Bestand an Fachliteratur, aber auch an Unterhaltungslektüre und Spielen steht den Schülern während des Schulalltages zur Verfügung.

Klassenlehrer- und Fachlehrerprinzip

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Pädagogen weiterhin als verlässliche Partner erleben und sich analog der Grundschulzeit zunächst auf wenige Bezugspersonen konzentrieren müssen. Sie können sich so langsam an die neue Struktur in der Oberschule mit einem erweiterten Fächerkanon und verschiedenen Fachlehrer gewöhnen. Deshalb halten wir in der Orientierungsstufe, die die Klasse 5 und 6 umfasst, noch weitestgehend am Klassenlehrerprinzip fest. Die Fächer Biologie, Geschichte, Geografie und in Klasse 6 auch das Physik werden im Fach „Vernetzter Unterricht“ (VU) vereint, damit hier nur ein Fachlehrer, in den meisten Fällen einer der Klassenlehrer, tätig ist.

Ab der Klasse 7 werden die Fächer des Vernetzten Unterrichtes dann separat und durch entsprechende Fachlehrer (Fachlehrerprinzip) unterrichtet.

Als eine besondere Organisationsform für den Fachunterricht ab Klasse 7 haben wir uns für epochalen Unterricht entschieden. Folgende Fächer werden gegenwärtig in dieser Form unterrichtet: Biologie, Geschichte, Geografie, Gemeinschaftskunde/Rechtserziehung, Physik und Chemie.

Einzelne dieser Fächer werden je nach Jahrgangstufe innerhalb des Kurssystems umgesetzt. Im Kurssystem ist das Schulhalbjahr inhaltlich und organisatorisch in vier Epochen unterteilt. Ein Tag pro Woche ist Kurstag, an dem jeweils zwei Kursfächer unterrichtet werden

Die beteiligten Kurslehrer planen die Epoche gemeinsam, um eine mögliche Vernetzung der beteiligten Fächer zu realisieren. Andererseits sind beide Fachlehrer im Bedarfsfall vertretungsfähig. Für die Schüler entsteht unter anderem der Vorteil, dass sie sich in dieser Zeit nur auf eine begrenzte Anzahl an Lernthemen einlassen müssen, dafür aber tiefgründiger und intensiver an den Themen arbeiten können. Insbesondere in Experimentierfächern wie Physik, Chemie oder Biologie eröffnen sich umfangreiche Möglichkeiten für die Umsetzung selbstständigen und selbst organisierten Lernens und Experimentierens.

Rhythmisierung des Lernens

Wichtige Voraussetzungen für ein gesundes Lernklima sind auch Verlässlichkeit und Struktur im Schulalltag. Mit dem Kurssystem wird die in der Grundschule begonnene und in den Klassen 5 und 6 fortgeführte Rhythmisierung auch auf den Mittel- und Oberstufenbereich erweitert. So gehören ausgewählte Elemente, wie die Morgen- und Mittagskreise oder feste Einheiten selbstorganisierten und selbstständigen Lernens zum Schulalltag. Die Tages- und Wochenstruktur unterliegen festen Strukturen, die im Weiteren noch näher erläutert werden.

Die Kinder und Jugendlichen beteiligen sich aktiv an der Gestaltung des Schulalltages und der Lernprozesse. Sie übernehmen Verantwortung, indem sie gemeinsam feste Regeln für den Umgang miteinander vereinbaren, aktuellen Problemen im Schulalltag nachgehen oder gemeinsame Aktivitäten organisieren. Die in jeder Klasse gewählten Klassensprecher, die sich dann klassenübergreifend im Schülerrat vereinen, koordinieren die Vorhaben und Projekte der Schülerinnen und Schüler.

Eine partnerschaftliche Kooperation mit Institutionen, Vereinen und Betrieben außerhalb der Schule ermöglicht vielfältige Begegnungen und eine Erweiterung der Erfahrungswelt der Heranwachsenden.

Dem Integrationsgedanken stehen die Pädagoginnen und Pädagogen grundsätzlich offen gegenüber. Unser Ziel ist es, Kinder und Jugendliche entsprechend ihrem Entwicklungsstand und ihrem Leistungsvermögen individuell und gezielt zu fördern. Dazu muss eine Vielzahl an Voraussetzungen gegeben sein. Es gehören unter anderem geeignete räumliche Bedingungen, fachlich ausgebildete Pädagogen, notwendige Zeitressourcen, geeignete Organisationsformen im Schulalltag und eine entsprechende Klassen- bzw. Lerngruppenstruktur dazu. Wir wollen die Entscheidung zur Aufnahme eines Schülers mit Integrationsstatus verantwortungsbewusst treffen und dabei die Frage in den Mittelpunkt stellen: Wie kann das Kind am besten gefördert und gefordert werden? Deshalb sind uns zwei Dinge wichtig. Als Erstes ein intensiver Kontakt zur Grundschule und den Eltern. Weiterhin gilt es in jedem Einzelfall zu prüfen, inwieweit die Anforderungen in der Oberschule durch vorhandene Strukturen, durch die Pädagogen aber auch durch den Klassenverband und die Eltern leistbar sind.

Um die Grundgedanken unserer pädagogischen Arbeit erfolgreich umsetzen zu können, ist es notwendig, dass sich das Team regelmäßig intern und extern fortbildet und die gesetzten Ziele und eingesetzten Strategien überdenkt, prozesshaft neu ausrichtet, kontinuierlich verbessert und den sich verändernden Bedingungen anpasst. Wir sind offen im Umgang miteinander, tauschen die Erfahrungen regelmäßig in den einzelnen Gremien wie Fachschaften, thematischen Arbeitsgruppen oder Konferenzen kollegial aus und öffnen uns anderen Bildungseinrichtungen.

2.2 Einzelziele bei der Entwicklung von Basiskompetenzen

Die Pädagoginnen und Pädagogen begleiten, fördern und stärken die Kinder und Jugendlichen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung. Dazu gehört die Entwicklung der drei Basiskompetenzen.

Persönlichen Kompetenzen kennzeichnen die Fähigkeiten, Fertigkeiten und die Haltung einer Persönlichkeit und beinhalten die Fähigkeit der Auseinandersetzung mit sich und den eigenen Fähigkeiten.

Handlungskompetenzen ermöglichen eine zielgerichtete und verantwortungsbewusste Lösung der anstehenden Aufgaben und Probleme. Sie beruhen auf dem Wissen um die eigene Selbstwirksamkeit, der Selbstregulation, der Neugier und dem individuellen Interesse an der Umwelt.

Lernmethodische Kompetenzen bauen auf verschiedenen Basiskompetenzen, wie zum Beispiel Denkfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit oder moralische Urteilsbildung sowie Verantwortungsübernahme auf.

Wir geben unseren Schülerinnen und Schülern ein solides Handwerkszeug mit auf den Weg, das sie in die Lage versetzt, neues Wissen zu erwerben, es sich gezielt zu beschaffen, es zu verstehen, es angemessen auszuwerten und dabei kompetent und kritisch mit Medien umzugehen. Eine weitere Stufe besteht darin, dass das erworbene Wissen angewendet und transferiert werden und flexibel zur Problemlösung genutzt werden kann.

3 Bildungs- und Erziehungsinhalte

Unsere Oberschule und das Berufliche Gymnasium sind staatlich anerkannt. Deshalb absolvieren unsere Schülerinnen und Schüler der Oberschule und des Beruflichen Gymnasiums die vom Freistaat Sachsen zentral vorgegebenen Abschlussprüfungen.

Die Bildungsinhalte für den Oberschul- und Gymnasialbereich sind in den aktuellen Lehrplänen des Freistaates Sachsen für jedes Fach verankert. Sie bilden die Grundlage unserer Arbeit.

Für das Berufliche Gymnasium stehen neben der vertieften Allgemeinbildung die Wissenschaftspropädeutik und allgemeine Studierfähigkeit im Fokus des Unterrichts. In der gymnasialen Oberstufe orientieren wir uns an den „Einheitliche[n] Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung“ (EPA) und den gültigen Bildungsstandards der KMK.

Neben dem Ziel einer umfassenden Allgemeinbildung im sprachlichen, naturwissenschaftlichen und geisteswissenschaftlichen Bereich streben wir an unserer Schule den kritischen Umgang mit gesellschaftlichen Themen an. Die Schülerinnen und Schüler werden befähigt, sich eine auf Grund ihres Alters angemessene eigene Meinung von Prozessen und Ereignissen zu bilden und diese zu vertreten. Dazu bedarf es neben der Aneignung und Vermittlung von grundlegendem Wissen auch der informationstechnischen Bildung und Erziehung.

Im künstlerischen und musikalischen Bereich legen wir sehr großen Wert auf die Entfaltung der individuellen Kreativität und sind bestrebt, die bereits bestehende enge Zusammenarbeit mit externen Partnern fortzusetzen und zu intensivieren.

Es ist uns wichtig, neben den Bildungsinhalten auch Basiskompetenzen weiterzuentwickeln.

Persönliche Kompetenzen

Wir unterstützen im Unterrichtsalltag die Ausprägung persönlicher Kompetenzen wie Selbstwertgefühl, Widerstandsfähigkeit, Kompetenz- und Autonomieerleben und eines gesunden Selbstbewusstseins. Die Schüler lernen, eigenverantwortlich und selbstständig zu handeln und zu denken. Sie schulen ihren Leistungswille und ihre Leistungsbereitschaft.

Handlungskompetenzen

Die Schüler erlernen die Fähigkeit und Bereitschaft, in beruflichen, öffentlichen und privaten Situationen sachgerecht, reflektiert und verantwortlich zu handeln und entwickeln ihre eigenen Handlungsmöglichkeiten permanent weiter. Eine partnerschaftliche Kooperation mit Institutionen, Vereinen und Betrieben außerhalb der Schule ermöglicht eine enge Beziehung zur Arbeits- und Berufswelt und öffnet die Schule für eine Lebenswelt, die durch immer kompliziertere Produktions- und Kommunikationsverhältnisse gekennzeichnet ist.

Lernmethodische Kompetenzen

Die Schüler erwerben lernmethodische Kompetenzen, die für individuelle und kooperative Lernprozesse benötigt werden. Sie bilden die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und bilden die Basis für das schulische und lebenslange, selbst gesteuerte Lernen. Wir unterstützen unsere Lernenden dabei, eigene Lernprozesse zu steuern und zu

reflektieren, selbst nachzudenken, Wege zu suchen und zu finden. Dabei legen wir großen Wert darauf, dass die Kinder und Jugendlichen lernen, selbst zu planen, Fehler selbst zu entdecken und zu korrigieren sowie sich realistisch und kritisch einzuschätzen.

Dabei wirken die Pädagogen als direkte Anleiter oder als Trainer und Vorbilder. Wichtig ist bei diesem Prozess die Kommunikation über das Lernen und die Gruppe als Lerngemeinschaft.

3.1 Umsetzung in der Oberschule und am Beruflichen Gymnasium

Die Oberschule umfasst die Klassenstufen 5 bis 10.

In den Klassen 5 und 6 (untere Mittelstufe/Orientierungsstufe) werden Eigenständigkeit und Teamfähigkeit durch handlungs- und erfahrungsorientierten Unterricht in verschiedenen Sozialformen (z.B. Gruppenarbeit) und Methoden (z.B. Phasen selbstorganisierten Lernens) weiter gefördert. Die Schülerinnen und Schüler lernen, sich als soziale Gruppe zu finden und sich in die Schulgemeinschaft der Oberschule einzugliedern. Dabei erhalten sie neben der Unterstützung der Pädagoginnen und Pädagogen auch die Hilfe der älteren Jahrgänge, die ihre gesammelten Erfahrungen weitergeben. Die mitgebrachten Kenntnisse werden gezielt gefestigt.

In der oberen Mittelstufe (Klasse 7 bis 10) werden die Schülerinnen und Schüler zunehmend angeleitet, den Unterricht selbstverantwortlich mitzugestalten. Dazu bedarf es der weiteren Entwicklung der Arbeitstechniken und Methoden, sodass der epochale Unterricht, auch in Form des Kurssystems für die Kinder kein Problem darstellt und sie ihre erworbenen Kompetenzen aus dem Bereich des Vernetzten Unterrichts der unteren Mittelstufe einbringen können. Soziale Kompetenzen werden auch durch außerunterrichtliche Aktivitäten und Exkursionen weiter gefördert.

Die obere Mittelstufe bereitet die Jugendlichen gezielt auf ihren weiteren schulischen bzw. beruflichen Lebensweg vor. Methodenkompetenz sowie praktisches und wissenschaftliches Arbeiten stehen im Mittelpunkt. Der selbstständigen Lösung von Problemen wird ein großes Augenmerk gewidmet, Praktika vermitteln ein realistisches Bild der Berufs- und Lebenswelt. Im Unterricht erlernen die Schülerinnen und Schüler Präsentationstechniken und fertigen erste wissenschaftliche Arbeiten unter Nutzung der dazugehörigen Recherche- und Arbeitstechniken an.

Die Ausbildung am Beruflichen Gymnasium dauert drei Jahre und umfasst die Einführungsphase in der Klassenstufe 11 sowie die Qualifikationsphase in den Klassen 12 und 13. Schwerpunkt des Gymnasiums sind Gesundheit und Soziales und die Wirtschaftswissenschaft, was eine verstärkte Ausbildung im Fach Volks- und Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen beinhaltet. Die Klasse 11 dient der Festigung der erworbenen Kenntnisse und der gezielten Vorbereitung auf das wissenschaftspropädeutische Arbeiten in der Qualifikationsphase.

Der Unterricht ist darauf ausgerichtet, dass am Ende der Abschluss durch die Abiturprüfung mit der Zuerkennung der Allgemeinen Hochschulreife steht.

Großen Wert legen wir auf die praxisbezogene Vermittlung von Wissen und Können. Dabei spielen Praktika und eine Studienfahrt eine zentrale Rolle. Denn in diesem Rahmen können die Jugendlichen ihre erworbenen Kenntnisse und Sozialkompetenzen unter Beweis stellen.

Wesentlich ist für uns das Erlangen von Sach- und Methodenkompetenz auf einem hohen gymnasialen Leistungsstandard. Die Schüler sollen vielfältige Methoden kennen und anwenden.

4 Methoden unserer Pädagogischen Arbeit

4.1 Gestaltung des Schulalltages

4.1.1 Schule als Lebensort

Die Werkschule ist ein Ort des Lernens und Lebens für unsere Kinder und Jugendlichen, der allen Beteiligten eine Atmosphäre des Wohlfühlens bietet. Wir haben ein Raumkonzept entwickelt, welches altersgerechte und differenzierte Lernsituationen unterstützt und den Bedürfnissen nach Bewegung und ausreichend Platz gerecht wird. Jeder Lernende hat seinen festen Arbeitsplatz in seinem Klassenzimmer und ausreichend Ablagemöglichkeiten. Durch einen festen Raum- und Belegungsplan wird die Anzahl der Raumwechsel minimiert. Während des selbstständigen Arbeitens und den Pausen stehen den Schülerinnen und Schüler verschiedene Rückzugsmöglichkeiten zur Verfügung. Die Kinder und Jugendlichen gestalten den Schulalltag und ihr Lernumfeld aktiv und kreativ mit und werden in wichtige Entscheidungen durch ihre Gremien, wie den Schülerrat, einbezogen. Das schuleigene Raumkonzept ist Ausdruck einer pädagogisch reflektierten Absicht, die sich den aktiven Lern- und Bildungsprozessen der Kinder und Jugendlichen verpflichtet. Im Schulalltag erhalten die Schülerinnen und Schüler Unterstützung durch die Mitarbeiter im Bereich der Verwaltung und Technik, die sich um die vielen kleinen Dinge kümmern, die den Organismus Schule am Leben erhalten. Ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen den Kindern und Jugendlichen und den Mitarbeitern, das auch durch das Duzen untereinander zum Ausdruck kommt, zeichnet unsere Schule aus.

4.1.2 Jahrgangsstufen

Unsere Jahrgangsstufen in der Mittelstufe umfassen maximal 34 Schüler, die in verschiedenen Lerngruppen mit 17 Schülern arbeiten. Im Beruflichen Gymnasium wird im Klassenverband bzw. Kursen unterrichtet. Die maximale Schülerzahl einer Lerngruppe beträgt 22 Jugendliche.

In der Oberschule und im Beruflichen Gymnasium wird jede Klasse von einem Klassenleiterteam, bestehend aus zwei Pädagogen, geführt. Die Pädagogen sollen aufgrund ihrer Fachkombination möglichst viele Stunden in der Klasse unterrichten und die Klasse über die gesamte Oberschul- bzw. Gymnasialzeit als Klassenleiter begleiten können.

Um den Kindern den Übergang aus der Grund- in die Oberschule zu erleichtern, setzen wir in den Klassen 5 und 6 auf das Klassenlehrerprinzip, sodass die Anzahl verschiedener Fachlehrer geringgehalten wird. Mit dem Übergang in die Klasse 7 wechseln wir zum Fachlehrerprinzip, eine kontinuierliche Begleitung in den Hauptfächern hat Priorität.

4.1.3 Tages- und Wochenstruktur

In der Oberschule und am Beruflichen Gymnasium wird die in der Grundschule begonnene Rhythmisierung des Stundenplanes kontinuierlich weitergeführt. Feste Zeiten der Freiarbeit und Pausen und eine feste Wochen- und Fächerstruktur ermöglichen den Schülerinnen und Schülern eine planmäßige Vorbereitung und Regelmäßigkeit. Jeder Tag beginnt mit dem Morgenkreis, in dem die Kinder und Jugendlichen ihre Befindlichkeiten austauschen, Lernziele formulieren und aktuelle Probleme besprechen. Ebenso ist der Mittagskreis fester Bestandteil des Schulalltages. Die Schule endet im Regelfall 15:30 Uhr.

4.1.4 Jahreskreis

Die Planung des Schuljahres unterliegt einer Regelmäßigkeit, die schulische Höhepunkte zu wiederkehrenden festen Terminen und Zeiträumen ermöglicht. Wir orientieren uns dabei am Ablauf des Kalenderjahres, beziehen Höhepunkte des Kirchenjahres ein und entwickeln dabei Traditionen, die das Besondere unserer Schule ausmachen. So gehören inzwischen gemeinsame Veranstaltungen mit der Grundschule wie die alljährliche Schuljahreseröffnungsfeier oder im Dezember der traditionelle Weihnachtsmarkt und der Abschlussgottesdienst in der Kirche zum festen Bestandteil unseres Schullebens.

Alle Termine werden zu Schuljahresbeginn gesammelt, koordiniert und für das jeweilige Schuljahr als Jahreskreis veröffentlicht.

4.2 Organisation des Lernens

4.2.1 Vernetzter Unterricht in Klasse 5 und 6

Im Vernetzten Unterricht werden die Fächer Biologie, Geografie, Geschichte und ab der Klasse 6 auch Physik miteinander vernetzt und von einem Lehrer unterrichtet. Die Inhalte aller beteiligten Fächer sind zu Epochenthemen geordnet, mit denen sich die Kinder etwa sechs Wochen lang beschäftigen. Das System des Vernetzten Unterrichts knüpft dabei an den Sachunterricht in der Grundschule an, indem sich die einzelnen Fachwissenschaften nach Möglichkeit inhaltlich durchdringen. Die große Chance besteht in den Anknüpfungsmöglichkeiten zu anderen Fächern wie Deutsch, Mathematik, Kunst und Englisch. Wesentliche Inhalte werden daher vor Beginn des Schuljahres mit allen unterrichtenden Fachlehrern abgestimmt.

4.2.2 Unterrichtswoche in den Klassen 7 bis 10

Grundsätzlich haben wir die traditionelle feste Gliederung des Unterrichtes im 45-Minuten-Takt auf Lernblöcke von 90 Minuten erweitert. In Klasse 7 besteht die Schulwoche aus einem Kurstag und drei Tagen mit klassischem Unterricht und einem Praxistag (14tägig).

Klasse 7				
<u>Klassischer Unterricht:</u> Deutsch, Englisch, Spanisch, Mathematik, Informatik, Sport, Musik, Kunst, Wirtschaft-Technik- Haushalt/Soziales (WTH) <u>Kursunterricht:</u> Physik, Biologie, Geografie, Religion				
Klassischer Unterricht	Kursunterricht	Klassischer Unterricht	Klassischer Unterricht	Praxistag

In Klasse 8 und 9 gliedert sich die Schulwoche in einen Kurstag, drei Tage mit klassischem Unterricht. Der Praxistag wird durch den Werkstatttag ersetzt. Letzterer steht für künstlerische, praktische und sportliche Lerninhalte zur Verfügung.

Klassen 8 und 9				
<u>Klassischer Unterricht:</u> Deutsch, Englisch, Spanisch, Mathematik, Sport, Musik (epochal), Geografie (epochal) <u>Kursunterricht:</u> Physik, Biologie, Chemie, Religion, Gemeinschaftskunde/Recht <u>Werkstatttag:</u> Kunst, Sport, Informatik, WTH				
Klassischer Unterricht	Kursunterricht	Klassischer Unterricht	Klassischer Unterricht	Werkstatttag

In Klasse 10 gliedert sich die Schulwoche in einen Kurstag und vier Tage mit klassischem Unterricht.

4.2.3 Gymnasiale Stufe

In der gymnasialen Oberstufe setzen wir das System einer gegliederten Schulwoche fort.

Gymnasiale Oberstufe				
Kurstag	Sprachen:	Kurstag	Sprachen:	Kurstag
Mathematik	Deutsch	Mathematik	Deutsch	Mathematik
Physik	Englisch	Physik	Englisch	Physik
Chemie	Spanisch	Chemie	Spanisch	Chemie
Biologie	Sport	Biologie	Sport	Biologie
Geschichte/ Gemeinschaftskunde		Geschichte/ Gemeinschaftskunde		Geschichte/ Gemeinschaftskunde
Religion		Religion		Religion
VwL/BwLmit		VwL/BwLmit		VwL/BwLmit
Rechnungswesen		Rechnungswesen		Rechnungswesen

4.2.4 Formen des Lernens

4.2.4.1 Tage mit klassischem Unterricht

Die Klassenleiter bilden zum Beginn des Schuljahres in Absprache mit den Fachlehrern zwei Lerngruppen, die in der Regel das gesamte Schuljahr in ihrer Zusammensetzung Bestand haben.

4.2.4.2 Kursunterricht / epochaler Unterricht

Für den Kursunterricht bilden die Schüler vor jeder neuen Kursepoche selbstständig jeweils zwei Lerngruppen. Damit lernen sie, sich fachspezifisch in geeigneten Lerngruppen zu organisieren und entsprechende Lernpartner zu wählen und auszuprobieren. Die Schüler sollen damit ihre Selbstverantwortung wahrnehmen und ihre Lernarbeit kritisch reflektieren.

In einer Epoche teilen sich in der Regel zwei Kursfächer den Kurstag mit Kursunterricht und Freiarbeit. Pro Kurstag finden vier Lernblöcke statt, zwei davon als Fachunterricht und zwei Lernblöcke als Freiarbeit bezogen auf die jeweiligen Kursfächer.

Ein Kurstag im Überblick		
	Lerngruppe I	Lerngruppe II
1./2. Stunde	Freiarbeit	
3./4. Stunde	Fach 1	Fach 2
5./6. Stunde	Fach 2	Fach 1
7./8. Stunde	Freiarbeit	

Beispiel der Kursepochenplanung								
	1. Epoche	2. Epoche	3. Epoche	4. Epoche	5. Epoche	6. Epoche	7. Epoche	8. Epoche
von	27.Aug	24.Sep	04.Nov	28.11.22	06.Jan	04.Mrz	10.Apr	02.Jun
bis	13.Sep	18.Okt	27.Nov	19.Dez	13. Febr	08.Apr	28. Mai	08.Jul
Kl. 8	Physik Religion	Chemie GkR	Physik Religion	Chemie GkR	Physik Religion	Chemie GkR	Physik Religion	Chemie GkR

Um auch Fächer mit nur einer Wochenstunde wie Biologie, Geografie und Musik in einer 90min Lerneinheit unterrichten zu können, werden diese Fächer je nach Klassenstufe epochal unterrichtet. So findet z.B. Biologie im ersten Halbjahr durchgängig statt und wird dann im 2. Halbjahr von Musik abgelöst.

4.2.4.3 Werkstatttag

Neben den Fächern Wirtschaft, Technik, Haushalt und Soziales (WTH), Kunst und Sport beinhaltet der Werkstatttag auch die Bereiche Digitales Lernen, Schüler retten Leben und die Berufsvorbereitung.

Die Schüler bilden zum Schuljahresbeginn zwei Lerngruppen, in denen sie das ganze Schuljahr über den Werkstatttag bestreiten.

Das erste Schulhalbjahr ist inhaltlich und organisatorisch in die erste bis vierte Epoche unterteilt. Das zweite Halbjahr analog in Epoche fünf bis acht.

4.2.4.4 Vom Werken zur beruflichen Bildung

Unsere Schule arbeitet nach unserem Profilkonzept „Vom Werken zur beruflichen Bildung im Verlauf der Schulzeit“.

Die Basis bilden drei Konzeptsäulen, die sich aus unseren regionalen Wirtschaftsschwerpunkten ergeben: Land- und Hauswirtschaft, Lehm-Bau-Keramik und Soziales.

Eine ausgeprägte und systematische Zusammenarbeit mit regionalen Kooperationspartnern und die Organisation in Form von Kompaktkursen bieten den Jugendlichen die Möglichkeit und die Zeit, in den genannten Fächern ihre Erfahrungen zu erweitern, Dinge zu probieren und praktisch zu erleben.

Wir setzen die Lehrplaninhalte der Fächer Technik und Computer (TC) und Wirtschaft/ Technik/ Haushalt-Soziales (WTH) verstärkt fachpraktisch um.

In den Klassenstufen 6 und 7 absolvieren die Schülerinnen und Schüler mit ortsansässigen Handwerkern und Künstlern einzelne Kurse in Stundenblöcken zu je vier Stunden.

Ab Klasse 8 findet wöchentlich ein Werkstatttag mit jeweils 6 Unterrichtsstunden als Kernstück unseres Profilkonzeptes statt. Der Werkstatttag umfasst die Lerninhalte der Fächer WTH, Kunst sowie einzelne Kompaktkurse in Sport und den Kompaktkurs „Lernen lernen“.

In Klasse 9, Klasse 10 sowie in der Oberstufe in Klasse 11 haben verschiedene Praktika einen festen Platz. Wir starten in Klasse 9 mit einem zweiwöchigen Übungspraktikum, bevor die Schüler in das reguläre Betriebspraktikum gehen. Die Jugendlichen erweitern ihre berufspraktischen Erfahrungen in Klasse 10 und 11 mit jeweils einer weiteren Praktikumswoche.

4.2.4.5 Lernen lernen

Das Fach „Lernen lernen“ bietet die Möglichkeit, den Lernprozess in den Mittelpunkt zu stellen und außerhalb eines fachlichen Rahmens zu thematisieren. Die bisher vor allem im Fach Deutsch erworbenen Lerntechniken, die jedoch von fachübergreifender Relevanz sind, werden vertieft. Die Schüler erlernen neue Lern- und Arbeitstechniken und trainieren, diese situationsgerecht anzuwenden.

Ein wichtiges Ziel ist, dass die Schüler sich der eigenen Konzentrationsfähigkeit, ihrer Lernfähigkeit und Selbstorganisation sowie den berufsausbildungsrelevanten Soft Skills bewusst sind. Sie sollen erkennen, wo individuelle Stärken bzw. Schwächen liegen, und demnach persönlicher Verbesserungsbedarf besteht.

Diesem Ziel messen wir große Bedeutung bei und unterrichten deshalb „Lernen lernen“ in der Klassen 5 als gesondertes Fach. Dabei stehen grundlegende Techniken wie die 5-Schritt-Lesetechnik, Übungen zum Vorlesen, die Vorbereitung auf Klassenarbeiten, der Umgang mit Terminen und Hausaufgabenmanagement, die Arbeitsplatzgestaltung, Führung und Form der

Mitschriften und der Umgang mit Nachschlagewerken im Mittelpunkt. Auch ein Lerntypentest ist Inhalt des Unterrichtes.

In Klasse 6 steht für alle Schüler das 10-Finger-Schreibsystem auf dem Programm.

In den weiterführenden Klassenstufen liegt der Schwerpunkt auf die vielseitige Anwendung der erlernten Techniken. Neue Themen wie der Umgang mit Sachtexten, das Beschreiben und Auswerten von Diagrammen und Karikaturen, das Visualisieren von Texten, Zitiertechniken und Quellenangaben, mediengestütztes Referat, Prinzipien für das Erstellen und Auswerten von Meinungsumfragen bilden das Handwerkszeug für die Bearbeitung komplexer Aufgabenstellungen. Die vermittelten Methoden werden um ihre Fachspezifik erweitert.

4.2.4.6 Fächerverbindender Unterricht

Der fächerverbindende Unterricht findet jährlich in den Klassen der Mittel- und Oberstufe über den Zeitraum einer Woche statt. Darunter verstehen wir fächerverbindendes Lernen als Vernetzung verschiedener fachspezifischer Inhalte zu einem bestimmten Thema. Die gewohnte Fachlehrer-Klassen-Zuordnung des Schulalltages wird aufgelöst. Fach- und themenbezogen sind für jedes Thema entsprechende Lehrerteams zusammengesetzt, die bei Bedarf durch externe Partner unterstützt werden und gemeinsam mit den Schülern an den Projekten arbeiten. Die Themen ergänzen die Lehrplaninhalte, gehen darüber hinaus und werden jährlich zum Schuljahresbeginn festgelegt.

Fächerverbindender Unterricht soll wesentlich zum Wissenserwerb, zur Kompetenzentwicklung und zur Werteorientierung beitragen. Er schult darüber hinaus eigenverantwortliches und selbst organisiertes Lernen. Um Wissen zu erweitern und auf Veränderungen flexibel reagieren zu können, ist es wichtig, Sachverhalte auch interdisziplinär zu betrachten.

4.2.4.7 Außerunterrichtliche Projekte

Die außerunterrichtlichen Projekte im Mittelschulbereich bieten die Möglichkeit, ein Schulleben über den Unterricht hinaus zu entwickeln. Sie sind eine Möglichkeit, die Schule nach außen zu repräsentieren und helfen dabei, die Wahrnehmung der Freien Werkschule als Lern- und Lebensort unserer Kinder und Jugendlichen in der Außenwelt zu verstärken.

Durch Mitbestimmungsmöglichkeiten bei der Angebotsauswahl der Projekte und deren freie Wählbarkeit entwickeln die Kinder und Jugendlichen ein eigenes Interesse und verstärken ihre Identifikation mit der Schule. Projektleiter und Projektteilnehmer treten in eine Interaktion. Alle Beteiligten werden in einem außerunterrichtlichen Aktionsfeld oft anders wahrgenommen als im Schulalltag. Projekte bieten sowohl Projektleitern als auch den Teilnehmern die Chance, interessen- und fähigkeitsbezogen zu agieren und sich mit anderen herausragenden Stärken zeigen zu können. Unsere Projekte finden klassenübergreifend statt. Dies hat ein intensiveres Voneinander-Lernen zur Folge, als dies im Schulalltag möglich ist. Den Kindern der unteren Mittelstufe in Klasse 5 und 6 steht die Teilnahme an einem Projekt frei, um die Schüler nicht zu überfordern. Für die Schüler der Klasse 7 bis 10 ist die Projektteilnahme verpflichtend. Nach Abschluss eines Projektes erhält jeder Schüler ein Zertifikat über die erfolgreiche Teilnahme.

Dies soll auf eine besondere Fähigkeit oder Qualifikation in einer späteren Bewerbung hinweisen.

4.3 Besondere Methoden unseres Fachunterrichts

4.3.1 Sprachenunterricht

4.3.1.1 Deutsch

An unserer Schule begreifen wir das Fach Deutsch als facettenreiches Arbeitsgebiet. Neben den Schönheiten der Sprache geben wir den Schülerinnen und Schülern vielfältiges Handwerkszeug zum Bewältigen von Anforderungen einer modernen Umwelt in die Hand. Damit umfasst das Arbeitsfeld nicht nur die deutsche Literatur der Vergangenheit und Gegenwart, sondern ebenfalls die Erarbeitung anwendungsbereiter Strategien des mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauchs.

Wir binden vielfältige methodische, künstlerische und handlungsorientierte Aspekte in den Unterrichtsalltag ein. Exkursionen und Theaterbesuche gehören genauso zum Bestandteil des Literaturunterrichts wie eigene kleine Theaterproduktionen, Kurzfilme oder Texte aus den Federn der Schülerinnen und Schüler, welche sich so in ihrer Ausdrucksfähigkeit üben und diese weiterentwickeln können. Dabei entstehen einerseits Geschichten und Erzählungen, aber auch literaturtheoretische Arbeiten und alltagsorientierte Texte wie Bewerbungsschreiben, Berichte oder Kommentare. Lese- und Schreibwettbewerbe sowie Lesungen von Schülertexten in unserer Schulbibliothek bieten die Möglichkeit, das eigene Können zu präsentieren sowie Anerkennung zu erfahren.

Gleichberechtigt neben dem Literaturunterricht steht der Sprachunterricht, dessen Aufgabe darin besteht, den Lernenden ein funktionsfähiges und altersangemessenes Instrumentarium mitzugeben. Dies soll ihnen ermöglichen, ihre Fähigkeiten im situations- und adressatenbezogenen Schreiben und Lesen zu erweitern und zu vertiefen.

Da wir auf die Ausprägung der Rechtschreibung großen Wert legen, bieten wir in der Orientierungsstufe schreibschwachen Kindern ein zusätzliches Schreibtraining an. Die Unterrichtsstruktur gibt dem Deutschlehrer jeder Klassenstufe optimale Möglichkeiten, fachübergreifend und damit sehr handlungsorientiert zu arbeiten. Dafür werden im Kollegium zu Schuljahresbeginn inhaltliche Anknüpfungspunkte zum Lehrplan anderer Fächer besprochen sowie Verbindungsmöglichkeiten erarbeitet. Insgesamt begreifen wir den Deutschunterricht als ein prozesshaftes Geschehen, welches den Bedürfnissen von Lernenden Rechnung tragen und sie in ihrer Persönlichkeitsbildung unterstützen muss. Die Lehrenden unserer Schule bemühen sich in hohem Maße um Differenzierung der Leistungsniveaus und legen großen Wert auf die Orientierung an den Bedürfnissen der jeweiligen Altersstufen.

4.3.1.2 Fremdsprachen

An unserer Schule wird neben Englisch als zweite abschlussorientierte Fremdsprache Spanisch angeboten. Wir legen besonderes Augenmerk auf die Schulung des Hörverständnisses, der Lesekompetenz, der mündlichen Kommunikationsfähigkeit sowie des schriftlichen Ausdrucksvermögens. Rollen- und Hörspiele sowie Debatten unterstützen dieses Anliegen. Die eingesetzten Unterrichtsmethoden haben freie, selbstständige Schülertätigkeit und die Aneignung von eigenverantwortlichem Zeitmanagement als Ziel. Sie tragen außerdem die Möglichkeit einer angemessenen Binnendifferenzierung in sich.

Schülerinnen und Schülern haben die Möglichkeit, über den Unterricht hinaus ihre Sprachkenntnisse zu vertiefen und anzuwenden. Dazu gehören Fahrten nach England oder nach Spanien und Sibirien. Fremdsprachenassistenten oder Praktikanten, die Englisch bzw. Spanisch als Muttersprache haben, unterstützen dieses Anliegen.

4.3.2 Fächer in Kurssystem

Im Kursunterricht kommen vielfältige Methoden, angefangen vom lehrerzentrierten Unterricht über Stationen lernen, Gruppenarbeit bis hin zu fachbezogenen Praktika zum Einsatz. Sie alle haben neben der Vermittlung von grundlegendem Wissen, der Aneignung verschiedener Lösungsstrategien und der Festigung und Anwendung der erworbenen Kenntnisse auch zum Ziel, soziale Kompetenzen zu trainieren und kritisch seine Umwelt zu reflektieren. Dabei stehen die eigene Erfahrung und das eigene Tun im Mittelpunkt.

4.3.3 Religion

Die Freie Werkschule Meißen bietet einen konfessionsübergreifenden Religionsunterricht an, an dem alle Schüler teilnehmen. Er dient der Wissensvermittlung und Auseinandersetzung mit religiösen Fragestellungen und Haltungen. Die Pflege des Glaubens hingegen sehen wir in Familie, in den Kirchen und weiteren Religionsgemeinschaften angesiedelt.

Der Religionsunterricht nimmt die Erfahrungswelt der Schüler zum Anlass, sich mit Fragen der Gerechtigkeit und des friedlichen Zusammenlebens auseinander zu setzen. Ein wesentliches Ziel des Religionsunterrichtes besteht darin, die theologisch-weltanschaulichen und ethischen Themen mit der konkreten Lebenswirklichkeit der Schüler zu verbinden und für diese bedeutsam zu machen. Dies beinhaltet die altersangemessene Fähigkeit zur kritischen und konstruktiven Reflexion eigener Überzeugungen und die Toleranz gegenüber Andersdenkenden sowie die Fähigkeit, sich in der Vielfalt möglicher Lebensentwürfe und Weltdeutungen zurechtzufinden.

4.3.4 Musik

Der Musikunterricht spricht alle Sinne und das schöpferische Potenzial der Kinder und Jugendlichen an. Das Aneignen von Wissen über Zeit, Gattungen und musikalische Formen, Instrumentenkunde, Akustik etc. steht im Zusammenhang mit Singen, Tanzen, Musizieren oder Instrumentenbau.

In jeder Altersstufe steigert sich die Komplexität der Anforderungen und des selbstständigen, schöpferischen Tuns. Gemeinsames Musizieren schult die Lernkompetenz, schafft Gemeinschaftsgefühl und fördert soziale Kompetenzen.

4.3.5 Musik – Literatur – Kunst in der Oberstufe

Als Berufliches Gymnasium möchten wir dem künstlerisch- musischen Bereich auch in der Oberstufe einen festen Platz einräumen. Am Anfang der 12. Klasse wählen die Schüler aus den drei Fächern Musik, Literatur und Kunst ein Fach aus, das sie zwei Kurshalbjahre lang belegen. Da für diese Fächer laut der Stundentafel nur eine Wochenstunde zur Verfügung steht, hat es sich in den letzten Jahren bewährt, diese Fächer parallel und teilweise als Blockseminare zu unterrichten. Der dadurch erreichte Seminarcharakter ermöglicht es, tiefer in Stoffgebiete einzudringen und ein längeres praktisches Arbeiten am Stück zu gewährleisten.

4.4 Formen des Lernens

4.4.1 Freiarbeit als eine Form des selbstorganisierten Lernens

Freiarbeit verstehen wir als eine Form des Offenen Unterrichtes, um das selbstorganisierte Lernen zu entwickeln.

Die Schüler erlernen ein effektives Zeitmanagement und üben das planvolle Herangehen an Probleme und das selbstständige Lösen von Aufgaben. Durch das Selbsterschließen von Unterrichtsinhalten erhöht sich die Motivation der Schülerinnen und Schüler.

Freiarbeit trägt entscheidend zur Entwicklung sozialer Kompetenzen bei und bietet darüber hinaus die Möglichkeit der inneren und äußeren Differenzierung, was beim Unterrichten in drei Leistungsstufen (Hauptschulniveau, Realschulniveau und Förderung Gymnasialniveau) unabdingbar ist. Aus diesen Gründen ist Freiarbeit ein wesentlicher Bestandteil unseres Unterrichtskonzeptes und im Stundenplan der Kinder und Jugendlichen fest verankert. Die Freiarbeit findet im Klassenverband statt und wird von den jeweiligen Fachlehrern betreut.

Bereits ab Klasse 5 und 6 werden Inhalte der Fächer Deutsch und Mathe sowie des Vernetzten Unterrichts in Form von Freiarbeit bearbeitet. Die Schüler müssen sich nunmehr auf verschiedene Lernthemen konzentrieren und arbeiten weniger projektbezogen. Sie müssen ihre Arbeit innerhalb von zwei verschiedenen Fächern über einen kurzen überschaubaren Zeitraum selbstständig und eigenverantwortlich planen. Dabei trainieren sie ihr Zeitmanagement, lernen zielorientiert und abrechenbar zu arbeiten, ihre Arbeitsweise zu reflektieren und Prioritäten zu setzen. Die Fachlehrer stehen ihnen dabei beratend zur Seite und geben regelmäßig eine Rückmeldung zu ihrer Arbeit.

Mit dieser Voraussetzung starten die Schülerinnen und Schüler ab Klasse 7 in das Kurssystem. Die Abstraktheit der zu bearbeitenden Lernthemen und die Komplexität der Aufgaben nehmen ab dieser Klassenstufe systematisch zu. Auch im Kurssystem ist die Freiarbeit im Ablauf des Kurstages fest verankert. Die Schüler müssen mit zunehmendem Alter immer besser in der Lage sein, ihre Freiarbeit innerhalb des Kursfächerkanons mit zwei bis drei Fächern über die Dauer der Kursepoche von etwa 4 Wochen zu planen und umzusetzen. Unter Berücksichtigung der altersspezifischen Gegebenheiten der Jahrgangsstufen und der individuellen Fähigkeiten des Einzelnen geben die Fachlehrer ihre Unterstützung.

4.4.2 Kompaktkurse im Rahmen des Werkstatttages

Mithilfe der Kompaktkurse ist es möglich, Inhalte des Lehrplanes für den Freistaat Sachsen um den Bezug zur Praxis zu ergänzen. Wir pflegen sehr enge Kontakte zu Handwerksbetrieben, Selbständigen und Wirtschaftsunternehmen sowie zu Vereinen und Künstlern der Region. Lernortkooperationen in den Fächern WTH, Kunst und Sport tragen generell zur Erweiterung des eigenen Erfahrungsfeldes bei und unterstützen eine kontinuierliche und langfristige berufliche Orientierung. Das Hauptaugenmerk dieser Kooperationen liegt auf der zielgerichteten beruflichen Orientierung und auf der Entwicklung der Ortsverbundenheit unserer Kinder und Jugendlichen.

Schüler setzen theoretisch erlerntes Wissen praktisch um. Die Bündelung im Werkstatttag ermöglicht es, an diesen Tagen abgegrenzte inhaltliche Schwerpunkte zu setzen und bietet damit die Zeit und den Raum, verschiedene Methoden umzusetzen. Exkursionen, projektbezogene Unterrichtssequenzen aber auch das selbstständige Arbeiten und lehrerzentrierter Unterricht ergänzen sich abhängig von den jeweiligen Lerninhalten.

Ein Beispiel dafür ist das Lehrplanthema „Gemeinschaftsbildender Anlass“ in Klasse 9. Es hat sich zur guten Tradition entwickelt, dass diese Jahrgangsstufe innerhalb der WTH-Unterrichtes eigenverantwortlich den jährlich stattfindenden Weihnachtsmarkt der gesamten Schule organisiert und innerhalb des Religionsunterrichtes szenisch das Krippenspiel für die traditionell stattfindende Jahresabschlussveranstaltung erarbeitet und darbietet.

Elementarer Bestandteil des Werkstatttages sind die Praktika. Die Schülerinnen und Schüler der Klasse 9 sammeln im Rahmen eines zweiwöchigen Übungspraktikums erste Erfahrungen beim Bewerben. Dazu beginnen wir bereits am Ende der Klasse 8 fächerübergreifend mit der Erarbeitung von Bewerbungsunterlagen. Eine realitätsnahe Vorbereitung und Umsetzung der Bewerbungsgespräche ist durch die ausgeprägte Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern möglich.

Der enge und persönliche Kontakt bietet den Schülern darüber hinaus weitere Optionen. So entscheiden sich die Schüler unter Umständen, auch das frei gewählte zweite Betriebspraktikum in Klasse 9 oder das Betriebspraktikum in Klasse 10 bei den Handwerkern und Künstlern aus dem Werkstatttag zu absolvieren oder einem Ferienjob in den bekannten Betrieben nachzugehen.

4.4.3 Soziales Lernen

Kinder und Jugendliche entwickeln ihre sozialen und personalen Kompetenzen in der Familie und überall, wo sie sozial lernen können. In der Schule kann ein gezieltes Kompetenztraining für alle Kinder und Jugendlichen gleichermaßen stattfinden. Das ist besonders für jene Kinder wichtig, die im Elternhaus nicht umfassend gefördert werden können. Besonders nachhaltig wirkt soziales Lernen, wenn es in der Lern- und Schulkultur verankert ist. Fester Bestandteil des Tagesablaufes der Kinder und Jugendlichen ist in allen Klassen der Morgenkreis vor Beginn des Unterrichtes. Hier werden anstehende Probleme, Befindlichkeiten, aktuelle Themen aber auch organisatorische Dinge besprochen. Die Leitung der Morgenkreise übernehmen die Schüler in eigener Regie.

Nach Abschluss des Vormittagsunterrichtes finden die Mittagskreise statt. Auch deren Leitung übernehmen die Schüler selbst. Sowohl Lehrer als auch Schüler geben eine Rückkopplung zum Unterrichtstag, den erreichten Ziele und den weiter anstehenden Aufgaben. In einer offenen Atmosphäre werden Probleme direkt angesprochen und eine zeitnahe konstruktive Klärung versucht.

4.4.4 Fördern und Fordern

Wir wollen die individuellen Stärken und Schwächen unserer Schülerinnen und Schüler frühzeitig erkennen. So können wir auf den Einzelnen eingehen und individuelle Lernwege aufzeigen sowie die Selbststeuerung des Lernprozesses durch die Schüler unterstützen. Die Vielfältigkeit unserer Lerngruppen stellt dabei eine besondere Herausforderung dar. Wir bereiten unsere Schülerinnen und Schüler an der Oberschule auf zwei unterschiedliche zentrale Schulabschlüsse (Hauptschulabschluss, Realschulabschluss) vor und fördern und fordern gleichzeitig leistungsstarke Schüler so, dass ihnen der Weg zum Abitur offensteht. Andererseits geben wir sowohl Lernstarken als auch Lernschwachen - je nach ihren unterschiedlichen Voraussetzungen - Raum und Zeit zum Lernen. Um dieses Spannungsfeld erfolgreich meistern zu können, können die Kinder und Jugendlichen in überschaubaren Lerngruppen arbeiten. Im Kurs- und Unterrichtssystem sind Gruppen mit 17 Schülern gewährleistet. Offene Unterrichtsformen ermöglichen eine Differenzierung in der Aufgabenstellung und punktuell eine individuell angepasste Begleitung durch die Lehrkräfte.

Lernschwächere Schüler werden in den Fächern Mathematik und Deutsch durch im Stundenplan fest verankerten zusätzlichen Förderunterricht unterstützt. Darüber hinaus haben sich an unserer Schule Schülerlernpatenschaften etabliert.

Wir haben an unserer Schule auch Kinder und Jugendliche, die aufgrund einer entsprechenden Diagnostik einen erhöhten Förderbedarf besitzen. Diese Kinder und Jugendlichen werden gezielt im Rahmen konkreter Integrationsstunden unterstützt.

Klassenleiter und Integrationslehrer legen konkrete Maßnahmen in einem Förderplan fest und fertigen regelmäßig Entwicklungsberichte an.

Um einzelne leistungsstarke Schülerinnen und Schüler über das normale Unterrichtsmaß hinaus zu fördern, gibt es die Möglichkeit, eine individuelle Fördervereinbarung abzuschließen. Darin vereinbaren Klassenleiter, der entsprechende Fachlehrer, Schüler und Eltern konkrete Maßnahmen, aber auch gegenseitige Pflichten.

4.4.5 Schulsozialarbeit

Schulsozialarbeit soll alle Beteiligten befähigen, mit Konflikten konstruktiv umzugehen. Die Schulsozialarbeiterin unserer Schule arbeitet sehr eng mit den Kolleginnen und Kollegen zusammen, um präventiv und zeitnah bei anstehenden Fragen und Problemen Hilfen anzubieten. Zu ihrem Aufgabenfeld gehören Präventionsprojekte, offene Angebote und Einzelfallhilfe.

4.4.6 Einschätzung und Bewertung

Als staatlich anerkannte Schule wenden wir die Bestimmungen des Freistaates Sachsen zur Bewertung und Zensierung an.

4.4.6.1 Zensierung

Die Schülerinnen und Schüler erhalten ab der Klasse 5 in allen Fächern Noten und Kopfnoten.

4.4.6.2 Halbjahresinformation

Alle Kinder und Jugendlichen der Klassenstufe 5 bis 11 bekommen eine Halbjahresinformation, die Klassenstufe 10 ein Halbjahreszeugnis. Darüber hinaus erhalten die Schülerinnen und Schüler der unteren Mittelstufe eine verbale Beurteilung, die das Gesamtbild und die Entwicklung des Kindes widerspiegelt. Mit den Kindern und Jugendlichen ab Klasse 7 der Oberschule führen wir individuelle Gespräche zur aktuellen Lern- und Arbeitshaltung und zur Leistungsentwicklung. Die Lernenden bereiten sich auf diese Gespräche vor, formulieren ihre Ziele und reflektieren selbstkritisch ihr Verhalten. Dies trifft auch für die Klassenstufen 11 und 12 zu.

4.4.6.3 Jahresbriefe und Zeugnisse

Ergänzend zum Ziffernzeugnis erstellen wir für alle Schülerinnen und Schüler einen Jahresbrief, in dem ihre Entwicklung und die sozialen Kompetenzen aufgezeigt werden. So können individuelle Schlussfolgerungen für die Arbeitshaltung und Motivation gezogen werden. Die Jahresbriefe sind an den Schüler persönlich gerichtet und dienen den Personensorgeberechtigten zur Information.

4.5 Gestaltung von Übergängen

4.5.1 Übergang von der Grundschule in die Oberschule

Mit dem Übergang in die Oberschule ändern sich auch die Betreuungszeiten. Es findet keine Betreuung in Form eines Schulhorts mehr statt. Die Schule öffnet 07:30 Uhr.

In der Regel endet der Unterricht in den Klassen 5 und 6 an drei Tagen in der Woche um 13:10 Uhr, zweimal wöchentlich gegen 15:30 Uhr.

Ab Klasse 7 haben die Schülerinnen und Schüler in der Regel dreimal wöchentlich und ab Klasse 10 viermal pro Woche bis 15:30 Uhr Unterricht.

Die Bibliothek unserer Schule steht den Kindern und Jugendlichen bis 15:30 Uhr zur Verfügung.

Der Übergang von der Grundschule zur Oberschule stellt für die Schülerinnen und Schüler eine neue Herausforderung dar. Um den Kindern den Übergang in neue Lernstrukturen und andere Unterrichtsformen innerhalb der Werkschule zu erleichtern, haben die Pädagogen von Grund- und Oberschule ein Kompetenzraster erarbeitet und Erfahrungswerte evaluiert.

Darin sind Ziele und Rahmenbedingungen für den Übergang von Grund- zur Oberschule beschrieben und konkrete Vereinbarungen insbesondere in den Fachbereichen, Deutsch, Mathematik, Englisch und im Bereich Arbeitstechniken getroffen. In gemeinsamen regelmäßigen Fachschaftssitzungen tauschen die Pädagogen der Grund- und Oberschule ihre Erfahrungen aus und treffen weitere Absprachen.

Feste Bestandteile sind Hospitationen der Klassenlehrer der künftigen Klasse 5 in der Grundschule, Unterrichtsbesuche der Viertklässler in der Oberschule und vorbereitende Elternabende in der Oberschule für die Eltern der neuen Klasse 5.

4.5.2 Übergang von der Oberschule zum Beruflichen Gymnasium

Um unseren Schülerinnen und Schülern den Einstieg in diese Schulart zu erleichtern, finden bereits in den letzten beiden Klassenstufen der Oberschule Vorbereitungen statt. Zu Beginn der Klasse 9 werden den Schülern und Eltern im Rahmen der Berufsorientierung erste Informationen zum Beruflichen Gymnasium und den damit verbundenen Anforderungen und Erwartungen an die Leistungsbereitschaft, die Arbeitstechniken und den Leistungsstand gegeben. Am Ende des Schuljahres steht eine schulinterne Empfehlung für den weiteren Bildungsgang.

Im Verlauf der Klassenstufe 10 erfolgt die Intensivierung der Vorbereitung, was sich neben diversen Informationsveranstaltungen und persönlichen Gesprächen auch im differenzierten Unterricht je nach angestrebtem Schulabschluss widerspiegelt. Die Schüler erhalten im Rahmen der Schnupperkurse „Wirtschaft“ bzw. „Gesundheit und Soziales“ einen ersten Eindruck von den beiden fachspezifischen Ausrichtungen unseres Gymnasiums.

Am Ende des Schuljahres findet für alle angehenden Schülerinnen und Schüler ein Vorbereitungskurs unter der Regie der Oberstufenschüler statt. Schwerpunkte bilden die Hauptfächer Mathematik, Deutsch und Englisch sowie die anzuwendenden Arbeitstechniken. Die vorhandenen Grundlagen aus der Oberschule werden wiederholt und gefestigt, um damit eine solide Ausgangsbasis für den Start in die Klasse 11 zu schaffen. Zu dieser Veranstaltung laden wir auch die Jugendlichen ein, die von anderen Schulen an unser Berufliches Gymnasium wechseln, damit sie die Atmosphäre und die anderen Schüler kennen lernen können.

5 Mitbestimmung und Teilhabe

5.1 Werkschulkonferenz

Die Werkschulkonferenz ist das höchste Gremium der Freien Werkschule Meißen.

Hauptaufgabe der Werkschulkonferenz ist es, das Zusammenwirken von Schulleitung, Pädagoginnen und Pädagogen, Eltern, Schülerinnen und Schülern und Träger zu fördern, gemeinsame Angelegenheiten des Lebens an der Schule zu beraten und dazu Vorschläge zu unterbreiten.

5.2 Schülermitbestimmung in der Oberschule und im Beruflichen Gymnasium

Die Sitzungen der Elternvertreterinnen und Elternvertreter finden regelmäßig statt. Die Pädagoginnen und Pädagogen der Klasse nehmen bei Bedarf an den Sitzungen teil. Die Ergebnisse der Zusammenkünfte werden dokumentiert und allen Eltern und den Erwachsenen des Klassenteams als Protokoll zur Verfügung gestellt.

6 Partnerschaftliche Kooperation mit den Eltern

6.1 Ziele der Zusammenarbeit

Laut Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland sind Pflege und Erziehung der Kinder das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Dieses Anliegen unterstützen wir, indem wir die Kinder und Jugendlichen auf den beruflichen Alltag vorbereiten. Zur erfolgreichen Gestaltung des Schulalltages und der damit verbundenen Lehr- und Lernprozesse ist eine enge Zusammenarbeit von Eltern und Schule notwendig. Für junge Heranwachsende ist es wichtig, dass sie die Unterstützung von Elternhaus und Schule erhalten, sich mit Fragen an beide wenden können, eine enge Kommunikation und vertrauensvolle Atmosphäre entsteht.

6.2 Aufnahme in die Oberschule und das Berufliche Gymnasium

Die Aufnahme in die Oberschule erfolgt in enger Zusammenarbeit mit der Grundschule und ihrem Pädagogenteam. Grundlage sind die gesetzlichen Regelungen des Freistaates Sachsen und die individuellen Voraussetzungen des Kindes. Der Übergang von der Grund- zur Oberschule stellt auch für die Eltern eine neue Herausforderung dar. Um die Eltern mit der sich verändernden Situation der Lernumgebung, dem neuen Fächerkanon und den Ansprechpartnern vertraut zu machen, erfolgt im Rahmen einer informativen Elternveranstaltung für die Eltern der künftigen Klasse 5. Ihre Fragen werden direkt von Pädagogen beantwortet und es erfolgt die Vorstellung der Oberschule und ihrer Möglichkeiten. Das künftige Klassenleiterteam der Klasse 5 stellt sich am Schuljahresende den Kindern der Klasse 4 der Grundschule vor.

Um die schulische Laufbahn am Beruflichen Gymnasium fortzusetzen, sind die Zugangsvoraussetzungen gemäß der gültigen Schulordnung für Berufliche Gymnasien zu erfüllen.

Der Aufnahme an unserem Beruflichen Gymnasium gehen individuelle Gespräche mit Eltern und Schülern voraus. Somit ergibt sich nicht nur die Möglichkeit des Kennenlernens, sondern auch zu individuellen Besonderheiten können Absprachen getroffen werden. In manchen Fällen wurden die geforderten Durchschnitte noch nicht erreicht, es ist jedoch eine zielgerichtete Arbeitshaltung der Bewerber erkennbar. Hier kann eine Einzelfallentscheidung mit Zielvereinbarung helfen, den Jugendlichen die Möglichkeit zu eröffnen, unser Gymnasium zu besuchen.

Gemeinsam mit den Eltern bereiten wir die Schülerinnen und Schüler auf die neuen Herausforderungen vor. Wir vermitteln studien- und berufsbezogene Qualifikationen im Berufsfeld der Wirtschaft und Verwaltung oder Gesundheit und Sozialwesen. Den Jugendlichen stehen jedoch auch alle anderen Studienrichtungen uneingeschränkt offen. Unser Unterricht ist wissenschaftspropädeutisch angelegt und bereitet damit auf das Studium vor.

Als direkte Ansprechpartner stehen die Fach- und Klassenlehrer sowie die Oberstufenberaterin zur Verfügung.

Elternabende und Elternversammlungen werden von den Elternvertreterinnen und Elternvertretern der Klassen in Zusammenarbeit mit den Pädagoginnen und Pädagogen organisiert.

6.3 Elternabende

Im Schuljahr findet mindestens ein Elternabend statt. Die Organisation obliegt den Elternvertretern in Zusammenarbeit mit den Klassenlehrern.

Regelmäßig zu Schuljahresbeginn werden die Eltern über Planung und Organisation des Schulalltages und des Schuljahres informiert, aber auch über die spezifischen Besonderheiten der entsprechenden Jahrgangsstufen.

Thematische Elternabende werden jahrgangsübergreifend angeboten, Impulse für die Schwerpunkte kommen aus dem Elternrat und dem Team der Pädagogen.

6.4 Elterngespräche und Hospitationen

An zwei Terminen im Schuljahr, die im Jahreskreis verankert sind, stehen die Pädagogen den Eltern für Gespräche zur Verfügung. Bei dringlichen Angelegenheiten kann jederzeit ein Termin vereinbart werden, sodass wir zeitnah auf Probleme und Fragen reagieren können.

Ein weiteres Informationsmedium ist der Kontakt über E-Mail. So erhalten die Eltern in regelmäßigen Abständen Informationen über auftretende Probleme, die aktuelle Lernsituationen oder organisatorische Fragen wie Exkursionen etc.

Oberschule und Berufliches Gymnasium sind für Hospitationen der Eltern nach vorheriger Absprache grundsätzlich offen, sodass sich die Eltern Einblicke in den Unterrichtsalltag und die vermittelten Inhalte verschaffen können.

6.5 Mitwirkung der Eltern

Die Eltern werden durch verschiedene Gremien in die Mitgestaltung des Alltags der Freien Werkschule eingebunden. Im Rahmen der Unterrichtspraxis unterstützen sie unsere Arbeit in Form von Projekten, indem sie sich als Experten einbringen, Arbeitsgemeinschaften leiten, bei Veranstaltungen, Klassenfahrten und Exkursionen als Organisator und Begleiter fungieren. Ohne die Unterstützung der Eltern wären viele Unternehmungen nicht möglich.

7 Partnerschaftliche Kooperation mit anderen Einrichtungen

7.1 Andere Schulen

Wir pflegen einen kommunikativen Umgang mit anderen Einrichtungen. Eine enge Zusammenarbeit besteht mit der Evangelischen Schule Coswig, mit der wir auch Kollegen austauschen,

um in Mangelfächern flexibel reagieren zu können. Partnerschaftliche Verbindungen werden mit dem Berufsschulzentrum Meißen gepflegt, das uns bei der Durchführung der Abiturprüfungen unterstützt. Durch die Treffen mit Kollegen und Fachberatern haben wir umfangreiche Kontakte zu den anderen Oberschulen, Gymnasien und Beruflichen Schulzentren, ebenso durch Wettbewerbe und Weiterbildungsveranstaltungen.

Schülerinnen und Schüler des Landesgymnasiums St. Afra absolvieren an unserer Schule in Form von Lernpatenschaften und Projekten ihre „Services“-Stunden. Andererseits besuchen Schüler unserer Schule Projekte und Veranstaltungen im Landesgymnasium.

Regelmäßig hospitieren an unserer Schule Pädagogen anderer Bildungseinrichtungen und treten mit uns in Erfahrungsaustausch.

7.2 Betriebe, Firmen, Vereine und Institutionen

Durch die durchgeführten Praktika in den Klassenstufen 9, 10 und 11 und Projekten in Klasse 12 ergeben sich enge Verbindungen zu den heimischen Unternehmen und Institutionen. Neben den Praktika bereichern sie auch die Inhalte des Werkstatttages und einzelner Unterrichtssequenzen mit praxisbezogenen fachspezifischen Inhalten und zeigen attraktive Chancen für die berufliche Entwicklung auf. Sportvereine helfen, die Kompaktkurse inhaltlich abwechslungsreich zu gestalten und geben den Kindern und Jugendlichen einen Bezug und Verbundenheit zur Region.

7.3 Ausbildungseinrichtung für pädagogische Berufe

Unser Ziel besteht darin, ein attraktiver Partner für pädagogische Hoch- und Fachschulen zu sein. Neben Hospitations- und Blockpraktika stehen wir ebenfalls für die Ausbildung der Referendare zur Verfügung.

Mehrfach traten wir schon als Ort von Weiterbildungsveranstaltungen des Freistaates Sachsen auf und stehen den Mitarbeitern des Staatlichen Seminars und ihren Referendaren als Ort des Lernens zur Verfügung.

8 Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

8.1 Teamberatung

Teamberatungen in unterschiedlicher Form bilden den Rahmen, um sich über den aktuellen Stand in Fachbereichen oder in Klassen zu informieren und auszutauschen. Die Klassenkonferenzen dienen zum Besprechen der Situation in den einzelnen Klassen, die Anwesenheit aller unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrer ermöglicht es durch die Multiperspektivität, sich über Problemfälle auszutauschen und nach Lösungsstrategien zu suchen.

Die Sitzungen der einzelnen Fachschaften garantieren den fächerspezifischen Austausch und bilden die Grundlage für die Arbeit der Fachlehrerinnen und Fachlehrer. Absprachen hinsicht-

lich der Stoffverteilung, Austausch von Materialien, Beschlüsse zum Anschaffen von Fachliteratur und Technik werden in diesem Gremium beschlossen, Weiterbildungsangebote und neue Erkenntnisse ausgetauscht.

8.2 Schulentwicklung

Schule als Ort des Lernens bedeutet, dass wir uns ständig den Anforderungen der Gesellschaft stellen. Unsere Methoden und Mittel müssen sich den sich verändernden Bedingungen anpassen und wir müssen in der Lage sein, flexibel zu reagieren. Für die weitere Entwicklung der Schule ist es notwendig, dass wir neben gut ausgebildetem Personal über Räume und Technik verfügen, die den Anforderungen gerecht werden. Ziel ist es, die Schule als festen Bestandteil der Bildungslandschaft in Meißen zu integrieren und für Absolventen und interessierte Lehrkräfte eine attraktive Adresse darzustellen, an der gute Arbeit und Engagement anerkannt werden. Für Eltern und Schüler muss feststehen, dass das Lernen an dieser Schule sich von anderen unterscheidet, dass es etwas Besonderes ist, an der Freien Werkschule lernen zu dürfen und die Schule hilft, zielgerichtet auf die verschiedenen Abschlüsse und das Leben vorzubereiten.

8.3 Fortbildungen

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nehmen jährlich sowohl an schulinternen als auch anderen Weiterbildungen teil, um sich in ihren Fachgebieten und dem pädagogischen Feld mit dem neuesten Stand der Dinge vertraut zu machen und die alltäglichen Aufgaben zu erfüllen. Die Weiterbildungsangebote der SBA stehen uns zur Verfügung, weiterhin werden Angebote von Universitäten, Hochschulen, Verbänden und Genossenschaften genutzt. Im Rahmen der pädagogischen Tage und der Vorbereitungswoche werden Themen angeboten, die sich auf die aktuelle Situation der Schule beziehen und die Mehrheit des Kollegiums ansprechen, bzw. vom Kollegium gewünscht wurden. Dabei legen wir sehr viel Wert auf die Anwesenheit von Referenten, die uns aufgrund positiver Referenzen empfohlen wurden und aus der Praxis kommen. In regelmäßigen Abständen finden thematische Klausuren des Pädagogenteams der gesamten Schule statt.

8.4 Evaluation

Die Evaluation steht in den Diensten der Schulentwicklung, ist Teil der Qualitätssicherung von Schule und Unterricht und fördert die berufliche Kompetenz der Lehrerinnen und Lehrer. Die Freie Werkschule Meißen pflegt eine Kultur der internen Evaluation. Diese ist Ausdruck des professionellen Umgangs mit den Handlungsspielräumen, die bei der komplexen Aufgabe, junge Menschen zu bilden und zu erziehen, im Lehrerberuf gegeben sind. Wo Handlungsspielräume sind, muss Verantwortung übernommen und Rechenschaft abgelegt werden, besonders auch sich selbst gegenüber. Professionalität zeigt sich darin, dass Stärken und Schwächen selbstkritisch erkannt werden, dass die Stärken dann gepflegt und ausgebaut und die Schwächen gemindert werden.

Durch die interne Evaluation gelingt es uns, Entwicklungsprozesse zeitnah zu steuern, Maßnahmen und Projekte auf ihre Wirkung zu überprüfen, den Pädagogen ihre geleistete Arbeit

zu reflektieren, die Kollegialität durch gemeinsame Ziele und Normen zu fördern und ein Miteinander in der Verantwortlichkeit für den Ablauf der Prozesse zu erreichen. Interne Evaluation ist zudem Grundlage für die konstruktive, zielgerichtete Zusammenarbeit innerhalb unserer Schule. Schritt für Schritt wird die Arbeit von Lehrkräften aufeinander abgestimmt, zielorientiert auf Wesentliches konzentriert und dadurch insgesamt wirksamer. Wir verstehen unter interner Evaluation gemeinsame Selbstvergewisserung: Sind wir auf einem guten Weg dorthin, wohin wir wollen bzw. sollen?

Interne Evaluation trägt dazu bei, dass die Lehrkräfte einer Schule ein Bewusstsein für die Qualität ihrer Arbeit entwickeln. Unterstützung erhalten sie dabei von der Schul- und Fachleitung. Durch standardisierte und regelmäßige Befragungen der Schülerinnen und Schüler und des Kollegiums versuchen wir, die Qualitätsentwicklung der Schule zu optimieren und schul-spezifische Entwicklungsperspektiven aufzuzeigen.

8.5 Zusammenarbeit mit Partnern

Unsere Schule ist ein fester Bestandteil der Infrastruktur der Stadt Meißen. Neben der Bedeutung als Stätte der Bildung und Erziehung sehen wir uns als Ort der Kultur und arbeiten eng mit Partnern wie der Musikschule und dem Theater der Stadt zusammen. Gemeinsam werden Stücke inszeniert, wobei wir auch auf die Mitarbeit der Eltern zurückgreifen, die im künstlerischen Metier unterwegs sind. Auf sportlichem Gebiet messen wir uns im Rahmen der Wettkämpfe mit den anderen Bildungseinrichtungen in Stadt und Region, externe Kräfte bieten an der Schule Arbeitsgemeinschaften an. Besonderes Augenmerk legen wir nicht nur auf die Zusammenarbeit mit den anderen Schulen und öffentlichen Einrichtungen, sondern vor allem auf die mit den örtlichen Unternehmen. Gemeinsam mit Partnern aus Handwerk und Gewerbe wollen wir unsere Schülerinnen und Schüler mit dem Berufsalltag vertraut machen, ihnen Einblicke in dessen Ablauf geben, die Wahl eines Berufs unterstützen. Durch verschiedene Praktika in den Klassenstufen 9 und 10 (in der Sekundarstufe II studienorientierend in den Fachbereichen VBWL und Gesundheit und Sozialwesen) wird dieser Prozess begleitet und gefestigt.

9 Öffentlichkeitsarbeit

9.1 Ziele und Formen

Die Freie Werkschule Meißen ist ein fester Bestandteil der Meißner Schullandschaft. Das Leben an unserer Schule wird durch die enge Zusammenarbeit von Pädagoginnen und Pädagogen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schule, den Schülerinnen und Schülern, deren Eltern, dem Schulträgerverein, der Stadt Meißen und ihren Bürgern sowie Institutionen, Organisationen und Einrichtungen der Region bestimmt.

Wir gestalten das Leben an unserer Schule transparent und laden Interessierte zur aktiven Mitgestaltung des Schulalltages ein.

Die jährlich stattfindenden Hospitationstage, andere schulische Veranstaltungen und Auftritte der Schule sind Gelegenheiten, die Freie Werkschule der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Die Homepage, das jährlich herausgegebene Jahrbuch und die Zusammenarbeit mit regionalen Medien ermöglichen Interessierten Einblicke und Teilhabe am schulischen Leben.

Die Werkschule beteiligt sich regelmäßig an ausgeschriebenen Schulwettbewerben und regionalen Projekten.

Die Öffentlichkeitsarbeit wird von der Geschäftsführung der Schule koordiniert.

9.2 Internetpräsenz

Die Freie Werkschule Meißen ist im Internet präsent. Über die Plattform finden interessierte Besucher Informationen zum Schulkonzept, dem Schulalltag und schulischen Leben.

Ein geschützter Intranetbereich sichert autorisierten Nutzern den Zugriff auf interne Informationen und ermöglicht Arbeitsgruppen eine dezentrale Zusammenarbeit und Dokumentenverwaltung. Eltern und Schülerinnen und Schüler haben über das Intranet Zugriff auf relevante Informationen und Prozesse des Schulalltages.

9.3 Zusammenarbeit mit Medien

Die Freie Werkschule Meißen arbeitet mit regionalen und überregionalen Medien zusammen. Pressemitteilungen informieren über schulische Veranstaltungen, Konzept und Projektergebnisse. Die Koordinierung der Medienarbeit wird von der Geschäftsführung der Freien Werkschule Meißen verantwortet.

9.4 Veranstaltungen

Schulische Veranstaltungen ermöglichen Einblicke in die Qualität des schulischen Arbeitens und die Präsentation und Würdigung von Projektergebnissen. In öffentlichen Veranstaltungen wirkt die Werkschule als Bestandteil und Mitgestalter der regionalen Kulturlandschaft.